ANGEMERKT

Schallschutz für alle

Wer morgens um 5.20 Uhr aus einem Flieger aus New York stolpert, hat dank Jetlag die nötige Bettschwere erreicht, um sich wohlig in die Kissen zu kuscheln. Denn in New York ist es dann kurz nach Mitternacht. Da kommt so ein Transit-Hotel wie gerufen. Ein schöner Service für die Menschen, die den Flughafen Frankfurt nur als Drehkreuz nutzen. Klar, über 80 000 Menschen arbeiten am Airport. Doch diese für die Region wirtschaftlich wichtige Funktion des Flughafens ist gleichzeitig ein Dilemma für die Menschen, über deren Köpfe die Flieger aus aller Welt oft sehr früh zur Landung ansetzen – im Offenbacher Stadtteil Bieber zum Beispiel. Dort wünscht sich sicher so mancher Anwohner ähnlich schallgeschützte Schlafräume, wie sie die Gäste im „My Cloud" vorfinden.

REBECCA RÖHRICH

Jenseits von Europa

Am Flughafen Frankfurt eröffnet das erste Transit-Hotel

Einschlafen während die Flugzeuge Passagiere ein- und ausladen. Das geht in den schalldichten Zimmern im Hotel „My Cloud". ▪ Fotos (2): Röhrich

Von Rebecca Röhrich

FRANKFURT ▪ Schlafen oder Ausruhen zwischen startenden Flugzeugen. Das geht seit Anfang März im Transit-Hotel „My Cloud" am Flughafen Frankfurt. Es soll ein Service für die Menschen sein, die in Frankfurt lediglich umsteigen.

5.20 Uhr in der Früh. Flug LH 401 aus New York landet und rollt langsam zum Terminal 1. Viele der Passagiere werden den europäischen Boden nicht wirklich betreten. Sie warten im Transit auf einen Weiterflug in irgendeinen anderen Winkel der Welt. Über 50 Prozent der Reisenden am Flughafen Frankfurt sind sogenannte Umsteigegäste, bestätigt Jana Schwab, Fraport-Pressesprecherin.

Frankfurt als Drehkreuz Europas: Mit dem neuen Transit-Hotel „My Cloud" soll das Warten zwischen den Flügen nun ein wenig versüßt werden. Es ist das erste Hotel in Deutschland, das einen privaten Rückzugsort für Transitreisende anbietet. Das heißt, die Gäste müssen nicht Einreisen, können sich die Passkontrolle sparen. Auch Menschen, die ein Visum für Deutschland beantragen müssten, können ein Zimmer buchen. Sie können es sich an der Schwelle zu Europa gemütlich machen.

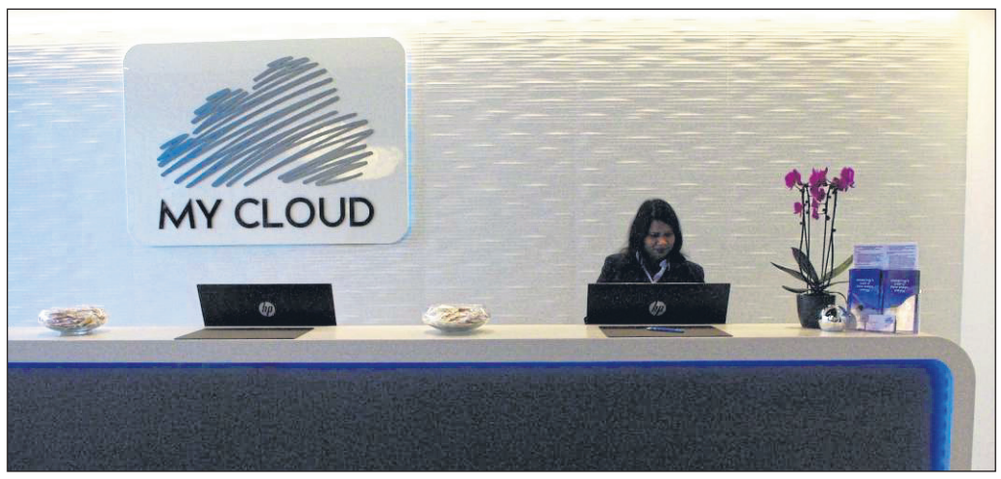
59 Räume stehen dafür zur Verfügung – stundenweise. Wer also in dem New-York-Flieger saß und mit dem Flug SQ 2000 um 10.30 Uhr nach Stockholm weiterfliegt, kann drei Stunden auf wenigen Quadratmetern duschen, schlafen oder fernsehen. Für einen kleinen Aufpreis gibt's ein Fenster mit Blick auf das Rollfeld dazu.

„My Cloud" sitzt am äußersten Zipfel vom Terminal 1, umgeben von parkenden und rangierenden Jets. Und wer sich die Beine vertreten möchte, spaziert an das hintere Ende des rechteckig angelegten Hotels und kann den Flugzeugen beim Starten und Landen zusehen.

Gerade schiebt sich der Dreamliner der Vietnam Airlines mit der Flugnummer VN A 861 an der großzügigen Fensterfront entlang in Richtung Startbahn. „Ich kann mich daran nicht sattsehen", sagt Hotelmanagerin Petra Lap und blickt der Maschine hinterher, die sich gemächlich in Position bringt. Für die 52-Jährige ist die Leitung eines solchen Hotel-Konzepts eine Premiere. So auch für die Firma Hering Services, die das Transit-Hotel betreibt. Das Familienunternehmen aus Nordrhein-Westfahlen hat sich auf Systembauten spezialisiert, betreibt beispielsweise öffentliche WC-Anlagen und baut Lärmschutzwände.

ehrere Millionen Euro habe Hering investiert, sagt Projektleiterin Michelle Richmond-Kreuz. Eine genaue Summe möchte sie nicht nennen. Ähnliche Hotel-Konzepte haben sich bereits an den Flughäfen in Paris, London und Amsterdam bewährt. Und bereits jetzt hätte das Hotel rund 12 Gäste am Tag. Man ist zufrieden.

Still ist es in den kleinen Zimmern. Sehr still. Lautlos rollen die Kolosse am Fenster vorbei. „Die Gäste sollen hier einen ruhigen Rückzugsort haben", sagt Lap. Sie sollen schlafen können. Eine Jalousie hilft dabei. Im kleinen Foyer mit Rezeption und Sitzgelegenheiten stehen Snack- und Kaffeeautomat. Wer Essen gehen möchte, hat wenige Gehminuten entfernt eine reiche Auswahl an Gastronomie.



Sieben Tage die Woche können Passagiere im Transit-Hotel einen privaten Rückzugsort buchen.

Drei Stunden Aufenthalt kosten 80 Euro. Eine kürzere Zeitspanne ist nicht buchbar. Neun Stunden, wenn der Reisende aus New York zum Beispiel am Abend mit einem Flieger nach Südafrika weiterfliegt, kosten 190 Euro. Mit Fenster sind's 15 Euro mehr.

Hotelmanagerin Lap kennt die Bedürfnisse der Reisenden. Müde seien die meisten, die hier einchecken, weiß sie. Wie die junge Mutter, die gerade aus einem der Zimmer tritt. Ein kleiner Junge klebt ihr träge am Bein, die Tochter schiebt sich mit Kuscheltier unterm Arm hinterher. In zwei Stunden geht es für die drei weiter nach Teheran. Sie sei froh, dass die Kinder ein wenig schlafen konnten, erzählt sie. Auf dem Flug nach Frankfurt seien sie sehr unruhig gewesen.

Bedingung für den Aufenthalt im „My Cloud" ist ein Flugticket mit einem Ziel, dass außerhalb des Schengen-Raums liegt. Wer also neugierig geworden ist, kann einen Flug nach Großbritannien buchen, um vom Hotelbett aus, den großen Fliegern beim rangieren zuzuschauen.

IN KÜRZE

London verliert hunderte Jobs

LONDON ▪ Die führende US-Investmentbank Goldman Sachs beginnt als Reaktion auf den geplanten EU-Austritt Großbritanniens mit dem Abzug von Arbeitsplätzen aus der Finanzmetropole London. Es gehe zunächst um Hunderte Stellen, sagte Europa-Chef Richard Gnodde. Man starte nun die Umsetzung der Pläne für den Ernstfall. Insgesamt beschäftigt das Geldhaus 6000 Mitarbeiter in London. Von dem Rückzug dürften andere europäische Finanzzentren wie Paris oder Frankfurt profitieren. In den nächsten 18 Monaten wolle die Bank ihre Präsenz dort durch Verlagerungen von Mitarbeitern und Neuanstellungen ausbauen, so Gnodde. ▪ **dpa**

BMW greift Mercedes an

MÜNCHEN ▪ Der Autobauer BMW will Mercedes die Spitzenposition in der Oberklasse so schnell wie möglich wieder abjagen. „Wir schalten jetzt auf Angriff. Wir starten die größte Modelloffensive unserer Geschichte", sagte BMW-Vorstandschef Harald Krüger auf der Bilanzpressekonferenz in München. Für das laufende Jahr stellte er einen leichten Zuwachs bei Absatz, Umsatz und Gewinn in Aussicht. ▪ **dpa**

BMW will den Absatz 2017 erneut hochfahren. ▪ Foto: dpa

Neuer Insignia wird produziert

RÜSSELSHEIM ▪ Im Opel-Stammwerk Rüsselsheim sind gestern die ersten Serienmodelle des neuen Spitzenmodells Insignia vom Band gelaufen. Der Wagen dürfte die letzte große Limousine sein, die Opel gemeinsam mit der US-Mutter General Motors entwickelt hat. Nach dem bereits in den Grundzügen vereinbarten Verkauf an den französischen PSA-Konzern kommen dessen Technik und Plattformen bei künftigen Opel-Modellen zum Zug. ▪ **dpa**

Fraport setzt auf Griechenland

Frankfurter wollen Flughäfen sanieren

FRANKFURT/ATHEN ▪ Heilsbringer oder europäische Wirtschaftsimperialisten – die Übernahme von 14 Regionalflughäfen durch den deutschen Betreiber Fraport hat im überschuldeten Griechenland zu hitzigen Diskussionen geführt. Zweieinhalb Jahre nach dem Zuschlag durch die staatliche Privatisierungsgesellschaft HRDAF steht der deutsche M-Dax-Konzern nun unmittelbar vor der Übernahme der Betriebsstätten – drei auf dem Festland und elf auf den Inseln, darunter auch bekannte Top-Adressen wie Santorin, Mykonos, Korfu oder Kos.

„Ich bin mir sicher, vor Ostern werden wir die Flughäfen übernehmen", hatte Fraport-Chef Stefan Schulte bei der Bilanzvorlage am vergangenen Freitag gesagt. Und nun ist auch aus griechischen Regierungskreisen zu hören, letzte Details seien geklärt worden. Die Verpachtung der Flughäfen ist eines der größten Privatisierungsprojekte im überschuldeten Griechenland. Das Land hatte sich im Gegenzug für Hilfsgelder zu Sparmaßnahmen verpflichtet.

Die Übernahme und folgende Sanierung der meist veralteten Flughäfen wird in Griechenland vor allem von den Tourismus-Beschäftigten als „Segen für die Branche" gesehen. „Der Flughafen hier ist längst überholt und kann nicht die Bedürfnisse des heutigen Tourismusstromes befriedigen", sagt beispielsweise Christos Pilatakis, ein Hoteldirektor aus Rhodos.

Ein großes Risiko gehen die Frankfurter Investoren mit ihrem einheimischen Partner Copelouzos Group nicht ein. Zwar müssen sie mit der Übergabe sofort 1,234 Milliarden Euro an den griechischen Staat überweisen, doch die derzeit günstigen Zinsen helfen mit, die Belastungen im Rahmen zu halten. Bei einem Umsatz von rund 200 Millionen Euro im ersten Jahr sollen vor Steuern und Zinsen 60 Millionen Euro Gewinn (Ebit) übrig bleiben. Unter dem Strich bedeutet das schon im ersten von 40 Konzessionsjahren eine schwarze Null.

Allerdings plant Fraport bis 2020 massive Investitionen von zusammen rund 400 Millionen Euro, die auf Jahre hinaus keine Gewinnsprünge zulassen. Das ist aber auch gar nicht notwendig, denn üblicherweise drehen derart langfristige Infrastruktur-Investments erst nach 10 bis 15 Jahren in die Gewinnzone. In Griechenland könnte es deutlich schneller gehen, denn die vielfältige Insellandschaft gilt Touristen derzeit als ideale Alternative zur politisch unliebsamen Türkei.

Der Übernahme von 14 griechischen Regionalflughäfen durch den deutschen Betreiber Fraport steht offenbar nichts mehr im Weg. ▪ Foto: dpa

Bereits 2016 verzeichneten die 14 zu übernehmenden Flughäfen ein Passagierplus von 9 Prozent auf 25,3 Millionen Gäste – etwas mehr als der Flughafen Düsseldorf. Das passt in den langfristigen Trend der Griechen-Airports: Seit 2013 ist ihr Passagierverkehr um mehr als 30 Prozent gewachsen. Die landesweit größten Flughäfen in Athen und Heraklion waren bei dem Deal außen vor geblieben.

Am größten Fraport-Übernahmeprojekt, dem Makedonia-Flughafen in der zweitgrößten Stadt Thessaloniki mit zuletzt rund sechs Millionen Passagieren, drohten Bauarbeiten an einer neuen Landebahn die kommende Feriensaison zu vermiesen. Dem Vernehmen nach wird das Vorhaben im Sommer nicht weiterverfolgt, so dass die Urlauber-Jets wie gewohnt starten und landen können.

Die Notwendigkeit der Modernisierung können Besucher am eigenen Leib erfahren. Die Flughäfen der sogenannten Jet-Set-Inseln Mykonos und Santorin sind demnach in einem erbärmlichen Zustand. „Ich gehe nie wieder dort auf Toilette", sagt die Archäologin Eleni Stylianou, die auf den Inseln häufig beruflich unterwegs ist.

Die Übernahme ist nicht unumstritten. Linksgerichtete Organisationen und Bürgerinitiativen hatten sich 2016 gegen die Übergabe der Flughäfen „an die Deutschen" gestellt. „Das Vermögen der Bürger wird unter die Kontrolle der Deutschen gestellt", hieß es in einer Erklärung einer dieser Initiativen. Es gab sogar Demonstrationen vor dem Flughafen in Chania, der gerade noch vom griechischen Staat mit EU-Hilfe modernisiert worden war. ▪ **dpa**

Hoffnung für Piloten der Lufthansa

LUXEMBURG ▪ Altersgrenzen für Berufspiloten verstoßen nach Einschätzung eines Gutachters am Europäischen Gerichtshofes nicht gegen EU-Recht – allerdings gelten sie nicht automatisch für alle Arten von Flügen. Generalanwalt Michal Bobek kam gestern in seinem Gutachten zu dem Schluss, dass das Limit von 65 Jahren grundsätzlich mit dem Verbot von Altersdiskriminierung vereinbar sei. Er betont jedoch, dass die Altersgrenze aus seiner Sicht nicht für sogenannte Leer- und Überführungsflüge gelte. Ebenso seien auch Ausbildungs- oder Prüfungstätigkeiten nicht betroffen, solange sich der Pilot nicht als fliegendes Mitglied der Crew im Cockpit des Flugzeugs aufhalte, argumentierte Bobek.

Ein früherer Pilot der Lufthansa CityLine kann sich aufgrund des Gutachtens Hoffnungen machen, eine Klage gegen seinen früheren Arbeitgeber vor dem Bundesarbeitsgericht zu gewinnen. Mit ihr wehrt er sich gegen die Lufthansa-Entscheidung, ihn nach Vollendung seines 65. Lebensjahres nicht mehr weiterzubeschäftigen. Das Bundesarbeitsgericht hatte sich wegen der Klage an den EuGH gewandt. ▪ **dpa**